

Das Ziegeldach der Pfarrkirche von Glurns im Spiegel der Quellen (16.-21. Jahrhundert)

Autor(en): **Fliri, David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ziegelei-Museum**

Band (Jahr): **34 (2017)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

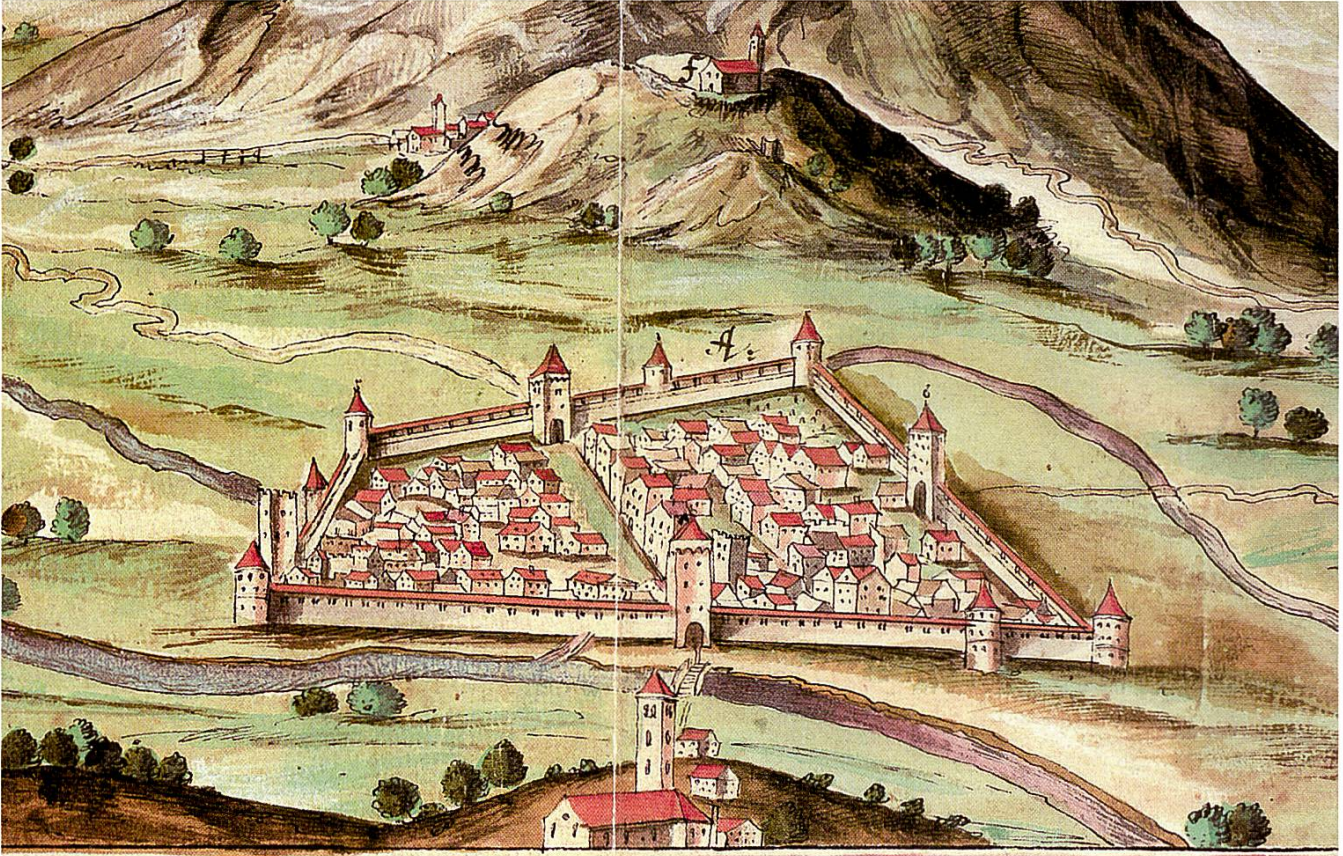


Abb. 1

Die Stadt Glurns mit der Pfarrkirche im Vordergrund, um 1615.

Das Ziegeldach der Pfarrkirche von Glurns im Spiegel der Quellen (16.–21. Jahrhundert)

David Fliri

Glurns ist mit knapp 900 Einwohnern eine der kleinsten Städte im Alpenraum (Abb. 1). Sie liegt im oberen Vinschgau in Südtirol, das seit 1918 zu Italien gehört. Um 1290 erhielt die kleine Siedlung das Stadtrecht vom Grafen von Tirol als Konkurrenz zum nahe gelegenen Markt im Kloster Müstair, von dem der Bischof von Chur profitierte.

Die Ursprünge der Pfarrei Glurns liegen im Dunkeln, doch wird die Pfarrkirche zum hl. Pankratius bereits im Jahr 1227, also noch vor der Stadtwerdung des Ortes, erstmals erwähnt.¹ Sie liegt ausserhalb der heutigen Stadt auf einer Anhöhe am orografisch rechten Ufer der Etsch. Der Turm ist romanischen Ursprungs und das heutige Langhaus wurde in seinen Grundzügen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts neu erbaut.² Die Schriftquellen lassen uns im Ungewissen, ob eine erste Eindeckung des Daches dieser Kirche mit glasierten Tonziegeln in die Phase des genannten Kirchenneubaus fällt, oder ob diese erst in einem späteren Schritt erfolgte. Erstmals sicher dokumentiert ist ein Ziegeldach für das Jahr 1593, als der Hafner *Clauss Carneffel* für einen Geldbetrag von 2 Gulden und 2 Kreuzern *platten zur kirchen hat gemacht*.³ Derselbe lieferte vermutlich auch im Sommer des Jahres 1605 und im darauffolgenden Jahr eine grössere Anzahl von Ziegeln und besorgte einmal mit dem Messner der Pankratiuskirche und einmal mit dem Kirchprobst auch die Deckung beziehungsweise Ausbesserung am Dach.⁴

Über die Person des Hafners *Carneffel* oder auch *Kharniffel* ist bisher nichts Weiteres in Erfahrung zu bringen. Es dürfte ihm wahrscheinlich sein Sohn Johannes im Gewerbe nachgefolgt sein. Im Jahr 1624 wurden nämlich 800 Dachziegel zu einem Gesamtpreis von 72 Gulden angekauft – der Name des Hafners wird zwar nicht genannt, aber immerhin gewährte man seiner Gattin eine *Verehrung*, also ein Art Trinkgeld, von zwei Gulden.⁵ Weil Johannes Karniffel im folgenden Jahr 1625 und auch wieder 1629 für *Besserungen* am Kirchendach von den Kirchprobst, den Verwaltern der Pfarrfinanzen, entlohnt wurde, könnte auch er für die Fertigung

der Dachziegel im Jahr 1624 verantwortlich gewesen sein.⁶ Dann erfährt man wegen grösstenteils nicht mehr erhaltenen Kirchenrechnungen über die Bedachung der Glurnser Pfarrkirche bis ins Jahr 1649 nichts mehr. Damals wurde wieder eine grössere Anzahl von Ziegeln beim genannten Hafner Karniffl erworben. Wenn man ungefähr vom gleichen Preis wie ein Vierteljahrhundert vorher ausgeht, dürften damals ca. 250 Dachziegel angekauft worden sein.⁷

1662 scheint eine grössere Ausbesserung und Renovierung des Daches vonnöten gewesen zu sein, die Kirchenrechnung berichtet nämlich, dass der Hafner Karniffl *fir hergebne glassirte platen zum khürchendach auch weiter fir 49 gressere haggen ziglrund 12 1/2 Gulden* ausbezahlt bekam, und weiter ist auch vermerkt, dass man einen Maurer für das Auflegen und Anmauern der Ziegelplatten entlohnen musste.⁸ Zehn Jahre später waren schon wieder Reparaturen fällig. Die Ziegel dafür wurden von einem gewissen Georg Miller erworben.

Über die Folgezeit sind wir wieder schlechter unterrichtet. Als der Churer Bischof Ulrich VII. von Federspiel am Fest Mariä Himmelfahrt 1693 anlässlich einer Altarweihe und der Konfirmation in der Glurnser Pfarrkirche weilte, war das Dach schon wieder baufällig und dringend restaurierungsbedürftig.⁹

Dann schweigen die Quellen für gute 30 Jahre und erst in den Jahren 1724–1725 wurden im Glurns benachbarten Ort Laatsch beim Hafner Lorenz Mayr *dreyhundert finffzig tafeleten, paleten* um 17 1/2 Gulden gekauft. Diese wurden mittels *dreyen groten* nach Glurns transportiert.¹⁰

Knappe zehn Jahre später wurden beim selben Hafner wiederum zahlreiche Ziegel für das Kirchendach gekauft. Der Preis belief sich auf 16 Gulden und 6 Kreuzer, und man erfährt, dass davon 530 *Tafeleten* vom Kirchprobst an ihren Bestimmungsort geliefert wurden.¹¹ Daraus ergibt sich, dass der Preis nochmals stark gesunken sein muss. Diese Anschaffung steht vermutlich in Zusammenhang mit einer grösseren Neudeckung des gesamten oder zumindest eines grossen Teils des Kirchendachs der St. Pankratius-Pfarrkirche. Im Jahr 1732 war das Städtchen Glurns nämlich von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden, bei der rund 89 Gebäude im Stadtinneren ein Raub der Flammen wurden.¹² Darunter befand sich auch die Kirche zu «Unserer Lieben Frau», die bis dahin ebenfalls mit tönernen Ziegeln gedeckt gewesen sein muss. Ein grösserer Teil dieser Ziegel scheint den Brand mehr oder weniger unbeschadet überstanden zu haben, denn bei den



Abb. 2: Teilansicht des 1743 vom Hafner Markus Hapacher angefertigten Ofens im Kloster Marienberg.

Wiederaufbauarbeiten konnten etwa 500 Dachziegel abgedeckt und für die Deckung der Pfarrkirche weiterverwendet werden.¹³ Etwas später ist wieder ein Hafner (*figulus*) in Glurns selbst nachweisbar: Markus Hapacher.¹⁴ Derselbe hat 1743 im nahegelegenen Benediktinerkloster Marienberg einen Ofen zum Teil mit blauweiss glasierten Kacheln erbaut und als *Marx Häbtpacher* signiert (Abb. 2).¹⁵

Aus den folgenden, bis zum Jahr 1800 wieder nur äusserst lückenhaft überlieferten Glurnser Kirchenrechnungen wird nur für die Jahre 1788–1789 einer Anschaffung von 102 Dachziegeln zum Kirchendach beim Hafner Franz Schwarz Erwähnung getan.¹⁶ Schwarz war Glurnser Bürger und ist zwischen 1775 und 1793 als Hausbesitzer am Stadtplatz und Hafnermeister quellenmässig fassbar.¹⁷ Natürlich ist davon auszugehen, dass die Anfertigung von solchen Dachziegeln eher eine Ausnahmetätigkeit für die Hafner gewesen sein muss; ihren Lebensunterhalt dürften sie durch die Produktion und den Verkauf von alltäglichen Gebrauchsgegenständen und gegebenenfalls durch eine kleine nebenbei betriebene Landwirtschaft bestritten haben. So verkaufte etwa der genannte Glurnser Hafner Franz Schwarz im Jahr 1782 *dinten deglen*, also Tintenbehältnisse, an die Gemeindeverwaltung des Nachbardorfes Taufers für die dortigen Schulkinder.¹⁸ Ungefähr gleichzeitig scheinen in Glurns Egyd und Vinzenz Mayr auch dem Hafnerhandwerk nachgegangen zu sein.¹⁹ Vinzenz ist 1804 als Töpfer nochmals nachweisbar und hat damals 200 Ziegel für

das Kirchendach geliefert, was mit einem Kostenpunkt von 11 Gulden und 40 Kreuzern in der Kirchenrechnung verbucht wurde.²⁰ Ob diese neuerliche, grössere Renovierung am Dach mit dem Wiederaufbau nach dem Franzoseneinfall des Jahres 1799 in Verbindung steht, lässt sich nicht mit Sicherheit klären.²¹

In den Folgejahren gab es mehrere kleine Ausbesserungsarbeiten am Kirchendach bis schliesslich in den Jahren 1813 bis 1815 ein neuer Dachstuhl erbaut wurde.²² Dazu waren viele Arbeitskräfte und zahlreiche Arbeitsstunden nötig. In der Kirchenrechnung sind allein bis zum Ende des Rechnungsjahres 1814 Kosten von 168 Gulden und 5 Kreuzern für den Dachstuhlneubau verzeichnet.²³ Die Stadtgemeinde Glurns stellte einen grossen Teil der dazu notwendigen Arbeitsleistungen und Fuhrdienste.²⁴ Der neue Dachstuhl hatte eine Umdeckung des Daches zur Folge.

1822 waren mit Ägidius und Vinzenz Mayr gleich zwei *bürgerliche Hafnermeister* verstorben.²⁵ Und wenig später erscheint bereits ein neuer Name: Lorenz Schwarz, vermutlich ein Nachkomme des oben genannten Franz Schwarz. Von ihm wurden von 1825 bis 1827 einmal 175 und ein weiteres Mal 182 *tafaletti* für das Kirchdach angekauft (Abb. 4).²⁶

Nach Lorenz Schwarz scheint sich in Glurns für längere Zeit Kaspar Mair als Hafner betätigt zu haben, der auch mehrfach gebrannte Dachziegel für die Pfarrkirche lieferte, so 1841–1842 184 Stück und dann 1863 eine grössere Anzahl für 13 Gulden 30 Kreuzer.²⁷

Jahr	Durchschnittspreis pro Ziegel
1624	5 1/2 x.
1724 f.	3 x.
1733 f.	ca. 2 x.
1804	3 1/2 x.
1825–1827	3 1/2 x.

Abb. 3

Tabelle der Durchschnittspreise pro Ziegel.

Diese Tabelle kann keine wirklich sicheren Aussagen über die tatsächliche Preisentwicklung der Dachziegel in Glurns bieten, da verschiedene Faktoren wie Inflation und auch gewisse lokale Ereignisse diese beeinflusst haben mögen. Dennoch könnte man vermuten, dass die Preise im 18. und 19. Jahrhundert relativ stabil geblieben sind.



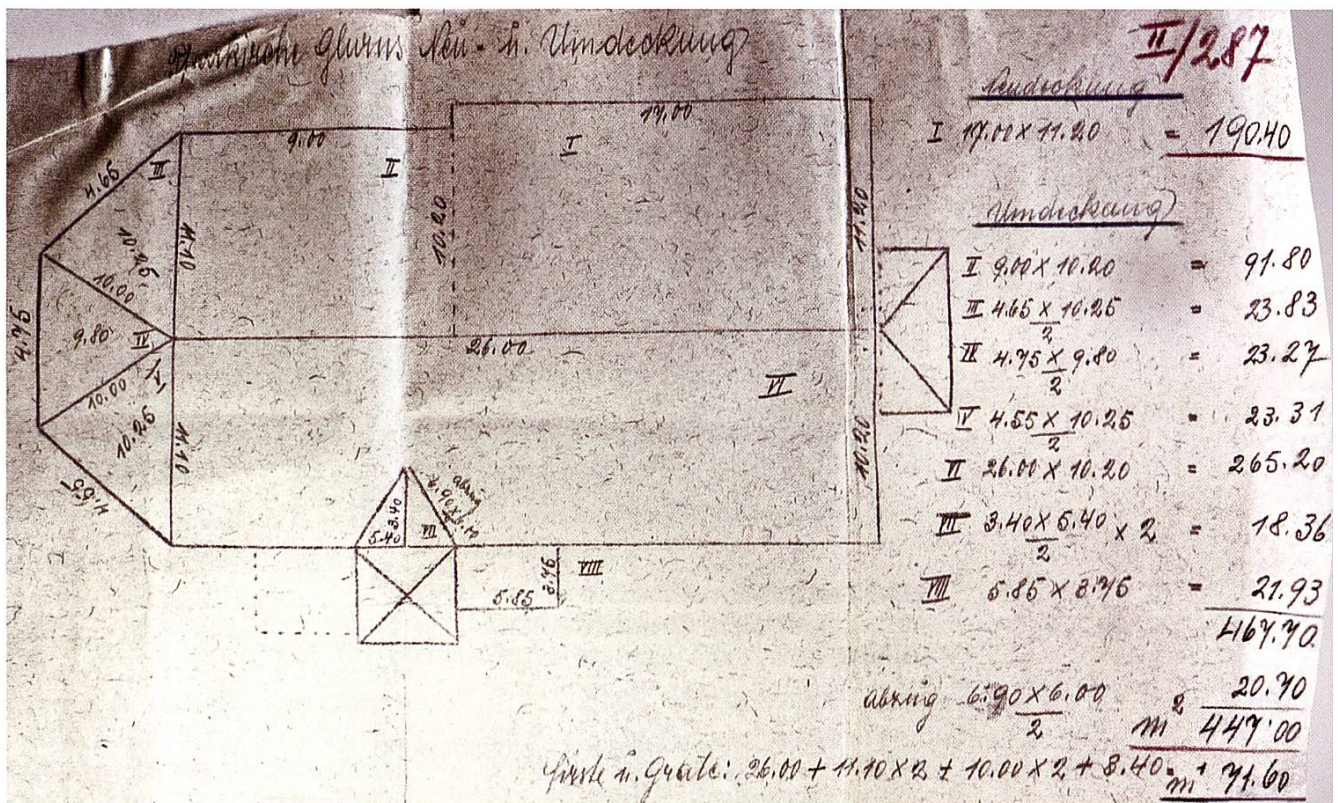
Abb. 4

Ansicht der Pfarrkirche und Friedhofskapelle von Glurns um 1900. Auf dieser Aufnahme des P. Augustin Gutweniger OSB ist die auf dem Ziegeldach eingelegte Jahreszahl 1881 erkennbar.

In den Jahren 1881–1882 wurden dann gleich die Bedachungen von mehreren Kirchen in Glurns in Angriff genommen. Man deckte das Dach der Frauenkirche mit Schindeln neu ein und jenes der Pankratius-Pfarrkirche wurde neu «umgedeckt»; vollendet hat man diese Arbeiten erst im Rechnungsjahr 1882, nachdem auch eine Flanke der Friedhofskapelle in Glurns mit Brettern eingedeckt worden war. Hierzu lieferte noch genannter Hafner Mair eine ganze Menge an neuen Dachziegeln zu einem Gesamtpreis von 177 Gulden und 70 Kreuzern.²⁸ Die Deckungsarbeiten aus dieser Zeit wurden auch dadurch kenntlich gemacht, dass man am Nordflügel des Pfarrkirchendaches mit andersfarbigen Ziegeln die Jahreszahl 1881 anbrachte, wie dies historische Lichtbilder belegen (Abb. 3).²⁹

Da der Informationsgehalt der Kirchenrechnungen im 19. Jahrhundert rapide abnimmt, sind nur mehr vereinzelt genauere Details zu finden, die über lapidar genannte Ausbesserungsarbeiten hinausgehen. Eine der gewichtigsten Ursachen für den oftmals unabdingbaren Austausch von Ziegeln wird namentlich in der Korrespondenz des Glurnser Pfarrers Johann Spiess mit der Dachdeckerfirma Margreiter aus Bozen erwähnt: der Wind.³⁰ Im Sommer des Jahres 1937 stellte die Firma Margreiter einen Kostenvoranschlag für die «Neudeckung»; vorher war das ganze Dach abgemessen worden, wobei sich herausstellte, dass 487,24 m² mit den bereits vorhandenen Biberschwanzziegeln umgedeckt werden können, es aber 78,5 Laufmeter First- und Gratziegel sowie für den Rest des Daches 246,01 m² neue Biberschwanzziegel brauchte (Abb. 5).³¹ Daher wurden bei einem Ziegelwerk in Mezzolombardo 9300 Biberschwanzziegel und 100 dazu passende First- und Gratziegel gekauft, die im September 1937 mit Hilfe der Eisenbahn nach Schluderns und von dort weiter nach Glurns verfrachtet wurden.³² Die Deckung wurde durch die genannte Firma im Zeitraum vom 10. Oktober bis 18. November 1937 ausgeführt, die Arbeit samt Material kostete 6267 Lire und 65 Centesimi.³³ Doch schon wenige Tage nach Abschluss der Arbeiten bildete sich ein Loch im Dach, da die angenagelten Dachziegel dem starken Wind mangels notwendiger Windkanäle nicht überall standhielten.³⁴ Aus diesem Grund wurden die Ziegel im Frühjahr 1938 mittels Kupferdraht besser fixiert.³⁵

Mit der periodischen Pflege reicherte sich auf dem Kirchendach von Glurns während fünf Jahrhunderten eine reiche Sammlung von Ziegeln aus der Produktion des lokalen Hafnergewerbes an. Dieses historische Dokument wurde 2012 durch die vollständige Neueindeckung eliminiert.



Zusammenfassung

Die Pfarrkirche der kleinen Stadt Glurns in Südtirol wurde bereits vor der Stadtwerdung um 1290 erwähnt. Der Turm ist romanisch. Das Langhaus entstand in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Schriftquellen aus dem Pfarrarchiv belegen seit dem 16. Jahrhundert den periodischen Unterhalt des Daches und sind eine wertvolle Quelle dafür, dass die glasierten Ziegel von ortsansässigen Hafnern hergestellt wurden. Während die früheren Reparaturen die alten Ziegel stets weiter verwendeten, wurden sie bei der Neudeckung 2013 vollständig entfernt.

Résumé

L'église paroissiale de la petite ville de Glurns (Glorenza), au Tyrol du Sud, fut déjà mentionnée en 1290 avant que Glurns soit devenue ville. La tour est romane, la nef fut construite dans la deuxième moitié du 15^{ème} siècle. Des sources écrites conservées dans les archives paroissiales prouvent l'entretien périodique du toit depuis le 16^{ème} siècle et sont une source importante prouvant que les tuiles vitrifiées furent fabriquées par des potiers locaux. Tandis qu'on continua à réutiliser les tuiles anciennes au cours des réparations précédentes, elles furent enlevées complètement lors de la recouverture du toit en 2013.

Abb. 5

Plan für die Um- respektive Neudeckung der Glurnser Pfarrkirche durch die Firma Margreiter 1937.

Kurzbiografie

David Fliri, BA, Bachelorstudium der Geschichte an der Universität Wien (Abschluss 2015), seit 2015 Masterstudium «Geschichtsforschung, Archivwissenschaften und Historische Hilfswissenschaften» am Institut für Österreichische Geschichtsforschung an der Universität Wien.

David Fliri B.A.

Pradatsch 20

I-39020 Taufers im Münstertal

david.fliri1992@yahoo.de

Abbildungsnachweise

Abb. 1: aus: Nicolò Rasmò, *Der Innsbrucker Kodex III und die Tiroler Landesverteidigung gegen Venedig im Jahre 1615*. Trient 1979, Tafel 27.

Abb. 2: Foto David Fliri, 2016.

Abb. 3: Stiftsarchiv Marienberg, Fotosammlung.

Abb. 4: Tabelle David Fliri, 2016.

Abb. 5: Pfarrarchiv Glurns, Position 54.

Anmerkungen

1 Franz-Heinz Hye, *Geschichte der Stadt Glurns. Eine Tiroler Kleinstadt an der obersten Etsch*. Bozen 1992, S. 161.

2 Vgl. Hye 1992 und Josef Weingartner, *Die Kunstdenkmäler Südtirols. Bd. 2: Bozen und Umgebung, Unterland, Burggrafenamt, Vinschgau*. Bozen/Innsbruck/Wien 1991⁷, S. 895.

3 Pfarrarchiv Glurns, Position 4: Kirchenrechnung 1593.

4 Pfarrarchiv Glurns, Position 4: Kirchenrechnungen 1604–1605 & 1606.

5 Pfarrarchiv Glurns, Position 4: Kirchenrechnung 1624.

6 Pfarrarchiv Glurns, Position 4: Kirchenrechnungen 1625 & 1629.

7 Pfarrarchiv Glurns, Position 4: Kirchenrechnung 1649.

8 Pfarrarchiv Glurns, Position 4: Kirchenrechnung 1663.

9 Albert Fischer, «*Visitire deine Diözese regelmässig!*» *Klerus und*

kirchliches Leben im Dekanat Vinschgau im Spiegel der Churer Visitationen zwischen 1595 und 1779. In: *Schlern-Schriften* 358, Innsbruck 2012, S. 249.

10 Pfarrarchiv Glurns, Position 5: Kirchenrechnung 1724–1725.

11 Pfarrarchiv Glurns, Position 5: Kirchenrechnung 1733–1734.

12 Hye 1992, wie Anm. 1, S. 83–99.

13 Pfarrarchiv Glurns, Position 5: Kirchenrechnung 1733–1734.

14 Zumindest von 1736 bis zu seinem Tod am 17. August 1764 war Markus Hapacher in Glurns ansässig, laut Taufbuch Glurns 1732–1804, S. 19, resp. Sterbebuch Glurns 1732–1804 (Mikrofilme im Südtiroler Landesarchiv, Bozen).

15 Dieser Ofen wurde ursprünglich für die Wohnräume des Abtes erbaut. Die Bemalung stammt vom Schludernser Maler Joseph Greiner und wurde wohl in den Wintermonaten 1743/1744 ausgeführt (vgl. Stiftsarchiv Marienberg, SKA A 8:

Ausgabenbuch des Abtes Beda Hillebrand 1740–1748, Eintrag zum 13.01.1744). – Anlässlich von Umbauarbeiten wurde er 1864 an seinen heutigen Standort verlegt, wie eine entsprechende Jahreszahl am Sockel belegt.

16 Pfarrarchiv Glurns, Position 6: Kirchenrechnung 1788–1789.

17 Hye 1992, wie Anm. 1, S. 241.

18 Historisches Gemeindearchiv Taufers im Münstertal, Position 192, Gemeinderechnung für das Jahr 1782.

19 Hye 1992, wie Anm. 1, S. 207, 225.

20 Pfarrarchiv Glurns, Position 6: Kirchenrechnung 1804.

21 Über den Franzoseneinfall speziell in Glurns berichten Hye 1992, wie Anm. 1, S. 100–103, und Christof Anstein, «*Da kannst du späte Nachwelt lesen.*» *Die Reimchronik des Kooperators Christian Renner 1816. Glurns und der Obervinschgau 1799 bis 1816* (kommentierte Textedition). Bozen / Glurns 2009.

22 Vgl. Pfarrarchiv Glurns, Position 6: Kirchenrechnungen 1806–1807, 1809–1810 & 1812–1814.

23 Pfarrarchiv Glurns, Position 6: Kirchenrechnung 1812–1814.

24 Im Historischen Archiv der Stadt Glurns, Mappe 44 (aufbewahrt im Rathaus) finden sich noch einige Dokumente bzw. Listen über die von der Stadt bestrittenen Leistungen zu diesem Dachstuhlneubau.

25 Sterbebuch Glurns 1804–1925 S. 31 f. (Mikrofilm im Südtiroler Landesarchiv).

26 Pfarrarchiv Glurns, Position 7: Kirchenrechnungen 1825–1826 & 1826–1827.

27 Pfarrarchiv Glurns, Position 7: Kirchenrechnung 1841–1842; Pfarrarchiv Glurns, Position 8: Kirchenrechnung 1863.

28 Pfarrarchiv Glurns, Position 8: Kirchenrechnungen 1881 & 1882.

29 Stiftsarchiv Marienberg, Fotosammlung, Foto der Pfarrkirche von Glurns um 1900 (Aufnahme von P.

Augustin Gutweniger OSB).

30 Pfarrarchiv Glurns, Position 54: Kirchendach 1937–1938, Briefkonzept des Pfarrers Johann Spiess an Dachdecker Margreiter vom 26.–28.12.1937.

31 Pfarrarchiv Glurns, Position 54: Kostenvoranschlag der Firma Margreiter vom 01.07.1937.

32 Pfarrarchiv Glurns, Position 54: Briefe der Firma Margreiter an Pfarrer Spiess vom 11.08.1937 & 14.09.1937.

33 Pfarrarchiv Glurns, Position 54: Rechnung der Firma Margreiter vom 22.12.1937.

34 Pfarrarchiv Glurns, Position 54: verschiedene Briefkonzepte von Pfarrer Spiess an die Firma Margreiter von November und Dezember 1937.

35 Pfarrarchiv Glurns, Position 54: Brief der Firma Margreiter an Pfarrer Spiess vom 22.12.1937.